

Mit gutem Beispiel voran

Die Öko-Audit-Zertifizierung des Ökologischen Tagungshauses Linden

Als erste bayerische Tagungsstätte ließ sich Linden nach dem EG-Öko-Audit prüfen und registrieren. Das Tagungshaus, dem von der bayerischen Staatsregierung bereits das goldene Umweltsiegel „Umweltfreundlicher Hotel- und Gaststättenbetrieb“ verliehen wurde, ist betriebswirtschaftlich eigenständiger Partner der Umweltstation Ökologische Akademie e. V.. Auf dem Markt der Tagungshotels ist Linden ein „Vollanbieter“. „Ziel des Öko-Audit-Prozesses war neben dem Nachhaltigkeitsgedanken vor allem die Reorganisation der Betriebsabläufe, um eine hohe Angebotsqualität und Professionalität zum Wohle der Gäste zu erreichen“, so Heinrich Buddenberg, Leiter des Tagungshauses. Zudem unterstützt es durch seine Vorbildfunktion die Bildungsarbeit der Umweltstation auf vorbildhafte Weise.

Auch in Linden startete der Öko-Audit Prozess von „oben“, denn bei der Entscheidung ein Öko-Audit durchzuführen, besprach sich Heinrich Buddenberg nur mit Thomas Ködelpeiter, dem Pädagogischen Leiter der Umweltstation und Michael Groß, dem Geschäftsführer der Tagungsstätte. Gemeinsam fiel die Entscheidung, mit dem Alpenforschungsinstitut (AFI) aus Garmisch-Partenkirchen, ein externes Beratungsbüro zu engagieren. Das AFI begleitete den umfassenden Hauscheck am Anfang und sorgte für strukturiertes Vorgehen. Rund ein Drittel der 30 Mitarbeitertreffen wurden vom AFI moderiert,

das auch für die Dokumentation des Prozesses verantwortlich war. „Anfangs hatte ich Bedenken, dass ein riesiger Verwaltungsaufwand auf uns zukommt. Das ist aber nicht der Fall. Wir haben jetzt einen einzigen Ordner mit dem wir täglich arbeiten“, berichtet Heinrich Buddenberg erleichtert. Dieser Ordner ist das „Umwelthandbuch“ des Betriebes, das während des Öko-Audit-Verfahrens entsteht. Es dokumentiert alle umweltrelevanten Abläufe, die Richtlinien des EG-Öko-Audit, die Betriebsanweisungen und Zuständigkeiten.

Verantwortung für jede(n)

Wesentlich für den Erfolg des Auditing ist, das Mitarbeiter-team möglichst schnell in den Prozess zu integrieren. Der erste Schritt hierzu war die Festschreibung der grundsätzlichen Ziele, also der „Umweltpolitik“ für den Tagungsbetrieb. Sie begründet, weshalb die Anstrengungen für die Durchführung eines EG-Öko-Audits unternommen werden. Auch legt sie die innerbetrieblichen Grundsätze fest, deren Einhaltung den Weg zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise ebnen sollen. Von dieser grundsätzlichen gemeinsamen Basis ausgehend ging es um die Definition ganz konkreter Handlungsziele und die Aushandlung von Zuständigkeiten: Wer prüft, ob die verwendeten Spül- und Waschmittel umweltverträglich sind? Wer überlegt sich, ob die Abfalltrennung optimiert werden kann? Wie können wir einen umweltfreundlichen Shuttle-Service organisieren?

„Die Bildung von Arbeitsgruppen und die Verteilung spezieller Verantwortungsbereiche an Mitarbeiter, die zu „Beauftragten“ ihrer Arbeitsbereiche werden, ist ganz wesentlich,“, erläutert der Tagungshausleiter das Prinzip des Audit-Prozesses, „denn die MitarbeiterInnen übernehmen so ganz bewusst Verantwortung für ihre Arbeit.“ In Linden gibt es sechs Beauftragte: eine Gefahrstoffbeauftragte, eine Beschaffungsbeauftragte, einen Küchenbeauftragten, eine Abfallbeauftragte, einen Gästebeauftragten und einen Umweltbeauftragten. „Der Fisch fängt vom Kopf an zu stinken“, davon ist Heinrich Buddenberg überzeugt und hat als Leiter des Tagungsbetriebes selbst die Aufgabe des Umweltbeauftragten übernommen. „Man kann ein Öko-Audit nur dann erfolgreich durchführen, wenn das Management voll dahintersteht und auch eine Vorbildfunktion übernimmt. Ebenso wichtig für die Motivation der Mitarbeiter ist, dass das Management auch Rechenschaft über das eigene Handeln ablegt und eigene Ziele formuliert. An der Umsetzung dieser Ziele wird der Chef dann, genau wie die MitarbeiterInnen, gemessen.“



Ist-Analyse

Um zu wissen, wo Veränderungen nötig sind, musste zunächst eine genaue Ist-Analyse in den verschiedenen Verantwortungsbereichen des Tagungsbetriebes durchgeführt werden. *„Wir haben uns in Kleingruppen aufgeteilt und besprochen: Was fehlt? Wo können wir was verbessern?“*, erinnert sich die Hauswirtschafterin und Gefahrenstoffbeauftragte Birgit Schübel. *„Für die gesetzten Ziele mussten dann auch Termine eingehalten werden. Das hilft auf die Sprünge, weil man ja verantwortlich ist und falls das Ziel nicht erreicht wurde, erklären muss, warum nicht.“* Tritt dieser Fall ein, wird gemeinsam nach neuen Lösungswegen gesucht.

Ein Beispiel: Der Abfallbeauftragten des Tagungshauses fiel auf, dass ein Großteil des anfallenden Abfalls Verpackungsmaterialien der Waschmittel waren. In einer Besprechung brachte sie das Problem vor. Daraufhin informierte sich die Beschaffungsbeauftragte über die Verpackung und auch über die Umweltbelastung der auf dem Markt angebotenen Öko-Wasch- und Reinigungsmittel. Im Rahmen der regelmäßig durchgeführten Schulungen, die meistens von einem Mitglied des Mitarbeiterteams selbst abgehalten wurden, gab sie ihr neu erworbenes Wissen an ihre Kollegen und die Geschäftsführung weiter. Aufgrund ihrer Informationen kam es dann zur gemeinsamen Entscheidung, alle eingesetzten Reinigungsmittel auf eine besonders umweltfreundliche Produktlinie umzustellen.

Neue Kommunikationskultur

Das Öko-Audit war ein innerbetrieblicher Lernprozess, von dem alle MitarbeiterInnen durch den Erwerb neuen Wissens profitierten. Die bessere Koordination der Beschaffungswege sparte nicht nur Energie sondern auch Zeit, mit der andere Arbeiten jetzt stressfreier erledigt werden können. Dagegen ist es ein organisatorischer Kraftakt für die Küche, ausschließlich frisches Biogemüse aus der Region zu verwenden. Dabei war für den Küchenleiter mehr als die Qualität der Produkte, die Verbundenheit mit den Biobauern in der Region, wie sie auch als Leitziel in der Umweltpolitik des Tagungshauses festgeschrieben ist, ausschlaggebend. *„Das Öko-Audit hat bewirkt, dass wir über Sachen geredet haben, die sonst nicht angesprochen wurden“*, meint Birgit Schübel. *„Das Thema Abfall haben wir lange diskutiert.“*

Dadurch ist Magdalena Seestaller stärker in unser Team hineingekommen. Als Abfallbeauftragte achtet sie auch darauf, dass wir alle ordentlich trennen. So haben wir es tatsächlich geschafft, eine Restmülltonne abzuschaffen. Jetzt kommen wir mit nur einer 120-Liter Restmülltonne aus, die auch nur 14-tägig geleert wird. Das hätten wir anderen nie für möglich gehalten und es ist ein wirklich schöner Erfolg.“ Auch Heinrich Buddenberg stellt fest, dass sich die Kommunikation und Zusammenarbeit im Team verbessert hat. Die Einzelnen sind offener geworden und konnten bei den Besprechungen immer klarer und zielstrebig zum Wesentlichen kommen.

Der Gast bleibt König

Oberstes Ziel des Tagungshauses ist, dass sich die Gäste im Haus wohl fühlen und mit dem Service zufrieden sind. Also stellt sich dem MitarbeiterInnenteam die Frage: Wie können wir den Gästen helfen, sich umweltbewußt zu verhalten, ohne dass sie dabei auf Komfort verzichten müssen?

Einer der wichtigsten Bereiche, die es nach dieser Prämisse umzuorganisieren galt, war das Mülltrennungssystem im Gästebereich. Zwei Vorgehensweisen waren denkbar: Entweder die Gäste werden gleich bei ihrer Ankunft mit einer langen Einweisung in die strikten Hausregeln empfangen, oder es wird ein Getrenntsammlungssystem eingeführt, das so einfach ist, dass ein kurzer Hinweis darauf genügt. *„Als Dienstleistungsbetrieb verstehen wir es als unseren Job,“* so Heinrich Buddenberg, *„den Gästen das Mülltrennen so einfach wie irgend möglich zu machen. Wir haben uns also sehr viele Gedanken gemacht, wie wir ein nutzerInnenfreundliches Abfallsystem gestalten können und hatten Erfolg mit unserer Mühe.“*

Ein anderes Beispiel für die Kundenorientierung ist das Showergel, das inzwischen in jeder Duschkabine hängt: *„Einige Duschmittel unserer Gäste sind nicht biologisch abbaubar. Sicher hätten wir eine Verbotsliste aufhängen können mit dem Hinweis, dass bei Verwendung biologisch nicht abbaubarer Waschmittel unser Klärteich umkippt. Wir haben uns aber entschieden einen Duschgelspender mit einem hochwertigen Hair- & Bodyshampoo auf pflanzlicher Basis in die Duschen zu hängen. Das ist bei den Gästen sehr positiv angekommen. Viele haben uns gefragt, warum wir uns diesen Luxus leisten. Darüber entstanden manchmal sogar längere Gespräche über unseren Wasserverbrauch, die Funktion des Klärteiches und die Ziele nachhaltigen Wirtschaftens.“*

Besonders freut sich Heinrich Buddenberg, wenn er bei seinen Gästen den Abbau von Vorurteilen gegenüber den „Ökos“ miterlebt. *„Manchmal kommen Gäste von größeren Firmen mit jeder Menge Vorurteilen zu uns. Wenn sie dann gehen, hatten sie eine sehr angenehme Zeit bei uns. Das ist ganz bestimmt auch ein guter Beitrag dazu, dass sie ihre Welt und auch die „Ökoszene“ zukünftig mit etwas anderen Augen betrachten.“*

Alle drei Jahre wieder

Neun Monate nachdem sich das Team des Ökologischen Tagungsbetriebes Linden eine betriebsinterne „Umweltpolitik“ gegeben hatte, erfolgte die Zertifizierung. Alle nahmen sie mit Stolz entgegen, war sie doch das Ergebnis eines gemeinsamen Lern- und Arbeitsprozesses.

In einem Drei-Jahres-Rhythmus muss das Tagungshaus nun immer wieder eine neue Umwelterklärung herausbringen, wenn es die Auszeichnung, die ein akkreditierter Umweltgutachter nach einem Tag Prüfung ausspricht, behalten will. Mit dieser Vorgehensweise sichert das EG-Öko-Audit, dass es sich bei der Zertifizierung nicht um einen abgeschlossenen Vorgang handelt, sondern um einen Prozess kontinuierlicher, innerbetrieblicher Verbesserung des Umweltschutzes.

Neben den positiven Umwelteffekten konnte das Tagungshaus durch die bessere Organisation der Betriebsabläufe auch eine Senkung der Betriebskosten erreichen. Die Durchführung des EG-Öko-Audits war also keine Frage von Zusatzinvestitionen, sondern in erster Linie eine der Reorganisation des Betriebes. Schwachstellen, die nur durch höhere Investitionen zu verbessern wären, wie die Umstellung der ölbetriebenen Heizanlage, wurden aufgrund der finanziellen Situation zurückgestellt.

Die Zertifizierung war zudem sehr werbewirksam, denn nicht nur die lokale Presse, sondern auch die überregionale Presse berichteten ausführlich. Langfristig hofft Heinrich Buddenberg, dass das EG-Öko-Audit auch zu Wettbewerbsvorteilen auf dem freien Markt führt und dass die zunehmende Professionalisierung den Weg zu neuen Kundenkreisen öffnet.

Zum Projektinitiator: Heinrich Buddenberg, Diplomtheologe, Hotelfachmann, Betriebswirt (VWA), studierte in Münster, Mexico und Tübingen, arbeitete über die politische Theologie bei J.B. Metz und die Theologie der Befreiung. Seine Ausbildung zum Hotelfachmann ist heute seine berufliche und passionierte Grundlage. Er arbeitet im Ökologischen Tagungshaus seit dem 1.1.1997, das er als ökologisch-ökonomische Projektherausforderung leitend übernommen hat.

Kontakt

Ökologische Akademie Linden
 Baiernrainer Weg 17
 83632 Dietramszell-Linden
 Tel: 0 80 27 / 18 04 78
 Fax: 0 80 27 / 18 04 82



Quelle: *Politische Ökologie*,
 März 2000, Sonderheft 12,
 Schnittmenge Mensch.
*Bildung für nachhaltige
 Entwicklung als neue Lernkultur.*
 Herausgegeben von der ANU
 Bayern, Caroline Fischer, Annette
 Dieckmann. Autorin des Artikels:
 Birgit Zipfel. Bezug: Ökom-Verlag,
www.oekom.de